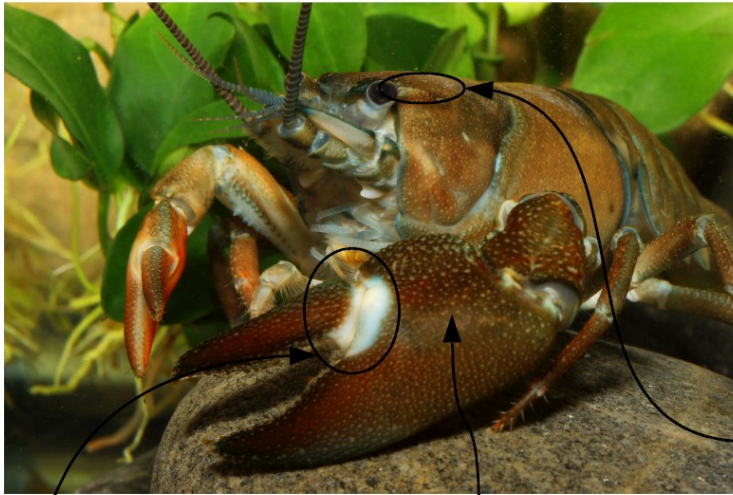


Signalkrebs *Pacifastacus leniusculus*



Carapax außen hinter der
Furche glatt und ohne
Dornen, gut fühlbar

Augenleiste zweigeteilt, nur
vorderer Teil leistenartig,
hinterer Teil spitz, dornenartig

Scherenoberseite glatt,
keine Körnung zu fühlen

Gelenkhaut und Schere um das
Scherengelenk weiß-blau / türkis, sehr
gut sichtbar (Signalfleck, Name!)

Scherenunterseite rot,
außer bei blauen Tieren



Wissenswertes über Signalkrebse

Der Signalkrebs erreicht wie der Edelkrebs eine Körperlänge von ca. 15 cm. Die Scherenunterseite ist ebenfalls rot gefärbt, die Scherenoberfläche jedoch auffällig glatt. Das Scherengelenk ist hell und von einem bläulichen (Signal-)Fleck umgeben. Wichtiges Unterscheidungsmerkmal zu Edel- und Kamberkrebse ist zudem das Fehlen von Dornen im Bereich der Furche auf dem Carapax. Die Färbung der Krebse ist variabel und auch blau gefärbte Tiere treten auf.

Signalkrebse ernähren sich ähnlich wie Edelkrebse, auch ihre Lebensraumsprüche sind vergleichbar. Die Paarung findet etwas früher als beim Edelkrebs - meist zwischen September und Oktober - statt. Das Weibchen legt bis zu 300 Eier ab, die es mehrere Monate unter dem Hinterleib trägt, bevor die Jungkrebse schlüpfen. Diese sind bereits nach zwei bis drei Jahren geschlechtsreif. Verglichen mit dem Edelkrebs sind Signalkrebse vermehrungsfreudiger, was in gemeinsamen Vorkommen beider Arten unweigerlich zum Verschwinden der Edelkrebse führt.

Der Signalkrebs stammt ursprünglich aus Nordamerika und wurde um Mitte des 20. Jahrhunderts als Ersatz für den bereits stark dezimierten Edelkrebs nach Europa eingeführt. In Süddeutschland ist der Signalkrebs inzwischen der häufigste Flusskrebs, auch in Schleswig-Holstein gibt es mehrere Vorkommen.

Besondere Gefahr für heimische Flusskrebse birgt der Signalkrebs als Überträger der Krebspest, gegen die er weitgehend immun ist. Daher stellt seine Ausbreitung eine große Bedrohung für die letzten Edelkrebsbestände dar und es ist besonders wichtig, dass eine weitere Verbreitung der Tiere zum Schutz der heimischen Edelkrebse vermieden wird.